

vorhandenen Ausgaben zur Benutzung gegeben. Der Text, den sie mit diesen Mitteln erzielten, vocalisirt, aber nicht accentuirt, hat wirklich manche Eigenthümlichkeiten und weicht von andern damals bereits gedruckten hebräischen Bibeltexten, namentlich auch dem Bombergischen vom Jahre 1518, mehrfah ab. Vollendet wurde die Polyglotte im J. 1517, aber ausgegeben erst im J. 1522. Dagegen veranstaltete Daniel Bomberg von Antwerpen, der zu Venedig eine eigene Officin für hebräische und rabbinische Literatur errichtet hatte, schon im J. 1518 zwei hebräische Bibelausgaben, eine in Quart für die Christen (wiederholt 1521, 1525—1528, 1533, 1544) und eine in Folio für die Juden; letztere wurde von einem bekehrten Juden, Felix Pratensis, besorgt und mit den Targumim, der Masora und vielen jüdischen Commentaren versehen. Diese Ausgabe, welche der Zuthaten wegen zu dem später oft wiederholten Namen „rabbinische Bibel“ Anlaß gab, gefiel jedoch den Juden nicht; Bomberg sah sich daher veranlaßt, eine zweite zu veranstalten, und übertrug die Besorgung derselben dem berühmtesten jüdischen Gelehrten der damaligen Zeit, R. Jacob Ben Chajim. Besser als Felix Pratensis mit der Masora vertraut, brachte dieser den hebräischen Text mehr mit ihr in Uebereinstimmung und bereicherte das Werk noch mit einigen andern angesehenen Commentaren. Diese Ausgabe, welche 1525—1528 in vier Foliobänden zu Venedig erschien, kann als die erste eigentlich masorethische Bibelausgabe betrachtet werden und erhielt ohne Zweifel eben deshalb den ungetheilten Beifall der Juden, sowie der christlichen Gelehrten, so daß sie noch zweimal, 1547—1549 und (durch Joh. de Gara) 1568, wiederholt wurde. Aber von bedeutenden Mängeln ist sie befangen nicht frei. Ein großer Fehler Ben Chajims besteht darin, daß er auf die ungeordnete disharmonische Masora zu viel und auf alte gute Handschriften zu wenig Gewicht legte. Seine Haupthandschrift, an die er sich fast einzig hielt, kam später in de Rossi's Hände und erwies sich bei genauerer Besichtigung als eine ziemlich fehlerhafte, die nicht einmal eine sorgfältige Revision erhalten hatte; Chajim hatte darin nicht einmal die offenbarsten Fehler, deren Anzahl groß war, zu verbessern gesucht, sondern ließ sie geradezu abdrucken (De Rossi, *Variae lectiones* IV, p. XI sqq.). Befangenecht ist diese Ausgabe, neben dem hebräischen Text der Complutenser Polyglotte, aber in weit höherem Grade als dieser, die Grundlage der folgenden hebräischen Bibelausgaben geworden. Der Complutenser Text wurde nur einmal geradezu abgedruckt in den sog. *Biblia Polyglotta Vatabli*, auch *Polyglotta Sanctoandreaana* oder *Polyglotte Vertrams* genannt (Heidelberg 1586, 1599 und 1616); dem Chajim'schen Texte dagegen widerfuhr diese Ehre öfters. Er findet sich in der rabbinischen Bibelausgabe von Pragadin (Venedig 1617) und Rob. Stephanus (Paris

1539 bis 1544. 1546); etwas geändert in den Bibeln von Justiniani (Venedig 1551. 1552, 1563. 1573), in der Bibel von Genf (1618), in drei Ausgaben von Johann de Gara (Venedig 1566. 1568. 1582), in der ersten Ausgabe von Plantin (Antwerpen 1566), in den Ausgaben von Hartmann (Frankfurt a. d. D. 1595. 1598), in den beiden Ausgaben von Wittenberg (1586. 1587) und in der von den Juden sehr hoch geschätzten Bibel von Lorez (Amsterdam 1705, in Duodez). Endlich ließ Johann Burtorf zu Basel, nachdem er schon im J. 1611 eine Handausgabe besorgt hatte, die ganze rabbinische Bibel Chajims in vier Folianten zu Basel 1618 und 1619 abdrucken und beabsichtigte damit eine wesentlich verbesserte Ausgabe zu liefern. Manche Fehler der Chajim'schen Ausgabe wurden allerdings wirklich vermieden, manche aber, namentlich in den rabbinischen Commentaren, blieben stehen und wurden auch noch mit neuen vermehrt. Fehlerhaft war es auch, daß Burtorf die Vocalisation der Targumim nach jener der biblisch-chaldäischen Abschnitte regelte, und wenigstens inconsequent, daß er die Masora nach Maßgabe des hebräischen Textes änderte, da doch Chajim, dessen Text er acceptirt hatte, gerade umgekehrt verfahren war. — Während in den bisher genannten Ausgaben die beiden Haupttexte (der Complutensische und der Bombergische) noch ungemischt erscheinen, zeigt sich eine Mischung von beiden, eine wenigstens beabsichtigte Berichtigung je des einen durch den andern, zuerst in der Antwerpener Polyglotte (1569—1572), deren hebräischen Text dann die Plantinischen Ausgaben (Antwerpen 1580. 1582, Burgos 1581, Leyden 1613) und die Bibel von Wien (1743) wiederholen, ferner in den Polyglotten von Paris (1629—1645) und London (1657), endlich in der Polyglotte von Neicecius (Leipzig 1750—1751) und in der prachtvoll gedruckten Bibel Hutters (Hamburg 1588). Befriedigen konnte jedoch die bloße Verbreitung und Vervielfältigung des Chajim'schen Textes, mit etwaigen Verbesserungen aus der Complutensischen Bibel, nicht auf die Dauer, wenn man gleich von den Mängeln und dem unzuverlässigen Fundamente jenes vielgepriesenen Textes und dem tadelhaften Verfahren bei Erzielung desselben keine nähere Kenntniß hatte. Jede Vergleichung irgend einer alten guten Handschrift mit dem allgemein verbreiteten Texte mußte durch ihre verschiedenen Abweichungen von demselben wenigstens die Vermuthung erwecken, daß sich mit Hilfe der Handschriften wohl ein richtigerer Text erzielen lassen möchte, als der übliche. An dieser Stelle mögen noch eine Anzahl vocalloser Bibelausgaben (*Biblia nuda*) erwähnt werden, welche keinen eigentlich kritischen Werth beanspruchen: zwei Plantiner Ausgaben 1573 in Octav und (2 Bde.) in Duodez, ein Abdruck derselben zu Leyden 1595 in Sebez (2 Bde.) und 1610 in Duodez, ein eben solcher Abdruck zu Hanau 1610 in 24 (2 Bde.); eine sehr fehler-